

und zimmerweise verkauft wird; es sind gewöhnlich große Zahlen bis 14 000 annyge, von denen die Rede ist. Erwähnenswerth ist, daß das Wort nie in directer Verbindung mit Opus oder Werk gebraucht wird.

Bollard, bollart kommt in den Revaler Zollbüchern nicht vor. Hirsch (Handelsgeschichte S. 250. 251.) stellt d. bollart zu den Gegenständen des Gewand- und Tuchhandels und sagt dazu in der Anmerk. 1056: es wird in der Regel wie Pelzwerk zu je 1000 Zimern berechnet, dagegen werden 1426 in einem Terling Laken 29 halbe Bollard mit einer Slagdoke befindlich verzeichnet. Es ist aber bollard offenbar ein Pelzwerk, sonst könnte es im Dorpater Schadenverzeichnisse (Hansarec. V p. 349) nicht heißen u. a. 16 tymer operis de bollard und dann 1000 operis de bollard: das Wort findet sich auch in der Greifswalder Maklerordnung in gleicher Linie mit anderm Pelzwerk. — „Von poppelen, „bollart“, sweneswerk und schevenitzen XVIII penighen. Bei Sattler finde ich das Wort nicht. Seine Bedeutung ist mir unbekannt.

Helsink, helsinch, 1345 in der Hamburger Schiffsladung: „66 timber helsingk. Bei Hirsch Handelsgeschichte S. 260 steht unter den Pelzwerksorten ein ähnlich lautendes Wort helling. Eine Erklärung desselben fehlt. Der Herausgeber der Revaler Zollbücher denkt an einen Vogel, der sich durch seinen langen Hals auszeichnet.

Portowesc. In den Revaler Zollbüchern S. CXXXV heißt es darüber: „dieses Pelzwerk finde ich 1290 bei Gelegenheit der Verhandlungen, die über geraubtes und wieder aufgefundenes Pelzwerk geführt werden, erwähnt. (Lüb. Urk. Bd. 3 n. 30). Es heißt in der betr. Urkunde: „Inventum fuit eciam opus portovesc sub dictis scevenitzen, quod magis quam scevenitzen valere non estimabat.“ Was unter den portovesc zu verstehen ist, weiß ich nicht.

Weringe. Bisher habe ich dies Wort nur in den Handelsrechnungen Sattlers beobachtet und zwar nur an zwei Stellen dicht neben einander: (S. 432 Z. 20) Item ut der sulven tonnen